

Sächsisch-Völkische Volkszeitung

Verlag: Sächsische Volkszeitung, mit Redaktion der Sonn- u. Festtage. Druck: Sächsische Volkszeitung, Dresden, Neudammstr. 11. Preis: 1 Mark 50 Pf. pro Quartal. Einzelhefte 15 Pf. Auslandsendung 1 Mark 50 Pf. pro Quartal. Postamt: Dresden, Neudammstr. 11. Telephon: 11-13 132.

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, Neudammstr. 11. Preis: 1 Mark 50 Pf. pro Quartal. Einzelhefte 15 Pf. Auslandsendung 1 Mark 50 Pf. pro Quartal. Postamt: Dresden, Neudammstr. 11. Telephon: 11-13 132.

Gedenkfeier des 800jährigen Todestages des hl. Bischofs Venno in Meissen.

Zur Vervollständigung unseres gestrigen Festberichtes haben wir noch die Ansprachen nachzutragen, welche im Verlaufe der Festversammlung gehalten wurden. Die Worte, welche der hochwürdigste Bischof Dr. Schaefer an sie richtete, lösten eine lebhafteste Begeisterung aus. Die

Ansprache des hochwürdigsten Bischofs

hatte ungefähr folgenden Wortlaut:

So dankbar ich — und zugleich namens der anderen Gäste — dem Herrn Vorsitzenden des Lokalkomitees für die begründenden Worte bin, so erlaube ich doch, daß ich gegen einen Satz Protest erhebe. Dem Bischof ist nicht zu danken, wenn er in Ihrer Mitte erscheint, zumal an so einem Tage wie heute; Sie glauben doch mit mir, daß er hierher gehört. Denn dies ist nichts anderes als die Ausübung seines Amtes. Darum begreifen Sie, daß es eines besonderen Dankes bei dem Erscheinen Ihres Bischofs nicht bedarf; das versteht sich, ganz kurz gesagt, wenn es ihm möglich ist, von selbst. Und Sie haben auch recht damit, wenn Sie annehmen, daß ich mich nicht im Stillen verhalte, sondern ein paar Worte an Sie richte. Und so darf ich wohl am besten im Anschluß an die Worte, die heute früh von der Kanzel gesprochen wurden, zwei Gedanken aussprechen, das verlohnt sich wohl.

Der eine, der nächste ist, daß der heilige Venno, dessen Gedenkfeier wir heute begehen und dessen Gedächtnis jedes Jahr in besonderer Weise begangen werden soll, einmal mit dem Kaiser, dessen Günst er vorher gehabt hatte, in Zweifelsfall gekommen ist. Diese Handlungsweise muß aber vom Standpunkte seiner Zeitverhältnisse betrachtet und darf nicht auf die Gegenwart übertragen werden. Das ist für das wissenschaftliche Forschen, Denken und Urteilen eine Notwendigkeit. Vor 800 Jahren waren die Rechtsverhältnisse andere, als in unserer jetzigen Zeit. Man muß daher die Handlungsweise beurteilen von dem Standpunkte jener Zeit aus. Auch in einer späteren Zeit wird man über die gegenwärtige Zeit anders denken.

Darin liegt die Macht der katholischen Kirche, daß ihr unversiehbler Charakter allen Zeiten gerecht wird; es ist ein Zeichen ihres göttlichen Charakters. Heute früh in der Predigt hörten Sie, daß der heilige Venno nach unserem jetzigen Standpunkt einen Moment in die Irre gegangen und den legitimen Papst nicht anerkannt hatte. Aber das hat die Kirche nicht gehindert, ihn unter die Zahl der Heiligen zu versetzen, denn sie begriff, wie damals die Verhältnisse lagen. Dieser Irrtum im Leben des heiligen Venno ist aber nicht etwa ein dunkler Zeitabschnitt aus demselben, denn er hat im besten Glauben nach den damaligen Verhältnissen gehandelt und gehandelt. Gerade dieser Irrtum zeigt seinen Charakter in hellem Lichte. Schwer wird es dem Menschen, wenn er in die Irre gegangen ist, das eingestehen und den Rückweg einzuschlagen. Darin liegt aber gerade ein charakteristischer Zug des Heiligen, daß, als er seinen Irrtum ein sah, er kein Parteigänger des illegitimen Papstes blieb, sondern umkehrte und den rechtmäßigen Papst anerkannte.

Ein anderer Gedanke drängt sich mir auf, der geeignet ist, uns vor Mutlosigkeit zu bewahren. Betrachten wir die Wirksamkeit anderer Heiligen im Verhältnis zum heiligen Venno. Ich denke da an den heiligen Paulus. In welchen Verhältnissen schied dieser aus dem Leben? Er, der im Orient so viele Gemeinden geschaffen hatte, war bei der großen Christenverfolgung selbst ein Gefangener und konnte nichts mehr tun und nichts mehr helfen. Ich wüßte kaum ein traurigeres Bild des Leidens der Christenheit zu entrollen, als das am Lebensende des heiligen Paulus. Und doch war die Saat, die er ausgestreut, nicht zerstreut worden. Die Kirche erblühte und breitete sich immer weiter aus. Und heute bezeugt die ganze christliche Welt die Be-

deutung und die Größe des Mannes, der unter so betrübenden Aussichten aus dem Leben geschieden war. Wenn auch die heutige Feier nicht ganz der Bedeutung des Mannes entspricht, so können wir auf das Wirken der göttlichen Gnade bauen und die Zukunft getrost ihr überlassen. Darum ersehen wir, wenn wir auch verkannt werden in einer schweren Zeit, daß wir im Vertrauen auf den göttlichen Heiland neuen Mut und neue Kraft schöpfen in dem Bewußtsein, in einer Kirche zu sein, von der es heißt: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden“. Dieses Bewußtsein hat heute eine wirksame Anregung bekommen durch die Betrachtung des Lebens des heiligen Venno.

Mit stürmischem Beifall wurden die schönen Worte des hochwürdigsten Oberhirten von der Versammlung aufgenommen. — Die eigentliche Festrede war der

Vortrag des Landtagsabgeordneten Tourneau.

Mit lebhaftem Beifall wurde er begrüßt, als er das Rednerpult bestieg. Der geschätzte Redner gab in der Einleitung seiner Freude Ausdruck über das öffentliche Bekenntnis des Glaubens, das die Katholiken durch die starke Beteiligung an der Festfeier zu Tage gelegt haben, und bezeugte seine Sympathien für Sachsens schönes Land und sein kunstsinnesreiches Volk in schönen Worten. Sodann ging er zu dem Thema seiner Rede über. Er hatte sich die aus der Gottes- und Nächstenliebe erwachenden Pflichten in Bezug auf die Familie und das öffentliche Leben zum Gegenstand genommen. Die Familie ist ein Bild engster Gemeinschaft, ein kleines Reich, in dem der Mann der Herrscher und die Frau der erste Minister ist, oder wenn es besser gefällt, Mann und Frau sich in dieses Herrscheramt teilen. Aber das ist nur möglich, wenn Eheleute einträchtig sind, sich gegenseitig unterstützen, aus Liebe sich gegenseitig ihren Willen unterordnen, sich liebevoll zur Seite stehen nach dem Aussprüche Reinmar von Zweter: „Ein Herz, ein Leib, ein Mund, ein Mut und eine Treue und eine Liebe wohlbehalten.“ Erst dann ist ein gottgefälliges, geeignetes Walten noch innen und außen möglich.

Das Ideal der Ehe aber ist eine christliche Ehe, wenn die Ehegatten gemeinschaftlich die Gebote verrichten, die Sakramente empfangen, wenn sie der gleichen religiösen Ueberzeugung sind. Die Frau ist die Gefährtin des Mannes in Freud und Leid, in Leid und Unglück. Der Mann muß daher die Frau als seine Gefährtin hochhalten, sie ehren und seine kleinen Freuden und Leiden mit ihr teilen.

Volles Glück bietet die Ehe, wenn sie mit Kindern gesegnet ist. Wie groß ist die Sorge, was die Zukunft dem Kinde bringen wird und ob nicht in des Vaters Pracht eine frevelnde Hand die ausblühende Knospe bricht. Da drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf: Wehe dem Menschen, durch den diesen kleinen Kernern kommt. Geringe Pflicht der Eltern ist es, sie vor solchen zu bewahren, sie zu Gott hinzuleiten und zu frommen, gut katholischen Christen zu erziehen. In der heutigen Zeit wurde vielfach der Gedanke ausgesprochen, dem Kinde erst bei vorhandenem Verständnis das Gebot zu lehren. Das ist unrichtig. Gerade durch das Hinweisen auf Gott in frühester Kindheit wird der Geist des Kindes von vornherein in der Gottesfurcht und Liebe zum Herrn, in der Frömmigkeit gefestigt, so daß es später im Leben einen festen Halt im Glauben findet. Weitere Aufgabe der Mutter ist es, das Kind zur Caritas zu erziehen, zum Wohlthun anzubahnen, ihnen die Leiden der Armut zu zeigen und sich nicht hochmütig von den Armen wegzumenden.

Der Vater hat zu sorgen, daß katholisches Leben im Hause sich frisch und freudig vollziehe. Er muß der religiösen Kenntnisse der Kinder erweitern und katholische Ueberzeugung ihnen ins Herz pflanzen. Sobald sie verständlich sind, hat er die Verantwortung der Protestanten, so zum Beispiel falsche geschichtliche Darstellungen über das Ordenswesen,

die Bibel, Heiligenverehrung, Marienverehrung, ihnen zu widerlegen. Er hat ihnen die falsche ungläubige Wissenschaft, wie sie Hädel, Darwin, Harnack lehren, nachzuweisen und ihnen gute Bücher zugänglich zu machen. Eine heilige Pflicht des Vaters ist es auch, katholische Zeitungen zu halten. Sie haben in Ihrem Sachsenlande ein vorzügliches Blatt, die „Sächsische Volkszeitung“, welches ich Ihnen nachdrücklich empfehlen und ans Herz legen kann.

Die Erziehung soll dahin gerichtet sein, daß die jungen Leute ohne Abschließung von anderen Konfessionen diesen gefährt entgegenzutreten können. Daß wir die konfessionelle Schule verlangen, ist selbstverständlich. Man scheue keine Kosten, um den Kindern eine gute Ausbildung angebeihen zu lassen. Werden die Kinder auf diese Weise vorbereitet auf das öffentliche Leben, dann können wir mit Ruhe in die Zukunft sehen, denn eine stattliche, mit allen modernen Kampfsmitteln ausgerüstete Schar wird die Kreuzesfahne erheben. Die Katholiken sind nicht rückständig, wie man ihnen oft vorwirft, und sie brauchen sich ihres Glaubens und ihrer Kirche nicht zu schämen. Redner schildert nun in begeisterten Worten die Arbeit der Katholiken auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft und führt die Stimmen mehrerer protestantischer Schriftsteller an, welche dies offen eingestehen. Unter anderen bringt er eine Stelle des protestantischen angekannten protestantischen Religionsphilosophen Ferdinand Jakob Schmidt, in welcher es heißt:

„Der Katholizismus habe gegenwärtig ungleichbar die geistig-sittliche Führung der Menschheit übernommen. Das erkläre sich daraus, daß der Katholizismus noch Träger einer lebenszeugenden Idee sei. Der Katholizismus und nicht der Protestantismus sei gegenwärtig der Pfleger und Verteidiger der idealen Geisteskultur. Der Katholizismus bewahre den Bildungszusammenhang mit der antiken Kultur, während der Protestantismus drauf und dran sei, ihn zu zerschneiden; der Katholizismus allein sei noch Träger des philosophischen Idealismus; der Katholizismus verteidige die in der Kirche fortwirkende Kraft des Geistes.“

Insbefondere hat die katholische Kirche schon frühzeitig auf die soziale Fährliche hingewiesen, welche heute unsere ganze Politik beherrscht. Die Aufforderung des Mainzer Bischofs in seinen sozialen Predigten und Schriften nach einer gesetzlichen Regelung des Verhältnisses des Arbeiters zum Arbeitgeber brachte Jahrzehnte, ehe die Katholiken sie in die Tat umzusetzen vermochten. Der Erste, der im Reichstags sozialpolitische Anträge zu Gunsten des Handwerks und der Arbeiterklasse einbrachte und damit eine neue Ära der Gesetzgebung eröffnete, war ein Katholik, Graf Balen im Jahre 1877. Redner weist nun auf die Mundschrei und Ausreden Leo's XIII. und Pius' X. hin und beklagte die Arbeiten des Zentrums zur Erreichung sozialer Gesehe. Sodann fordert er auf zur Errichtung karitativer Vereine, Gesellen-, Handwerker- und Arbeitervereine und weist auf den ganz Deutschland umfassenden Volksverein hin, welcher, wie die Sozialdemokratie selbst anerkennen muß, der feste Wall gegen die revolutionären Bestrebungen bildet.

Mit besonderem Nachdruck weist Redner nach, wie in den katholischen Vereinen außer der religiösen Ueberzeugung die Treue gegen Kaiser und Reich, gegen König und Vaterland gepflegt wird. Daß ein solches einmütiges Zusammenstehen aller Stände und aller Berufsstände des katholischen Volkes den Reich und die Mißgunst, ja den Haß jener erregt, welche anderen Anschauungen halbigen, darf uns nicht wundern. Daher wird gegen den Ultramontanismus gewettert. Was die Gegner, besonders der Evangelische Bund, darunter verstehen, zeigen sie durch die Tatsache, daß sie einerseits wiederholt das heiligste, was wir haben, bejudehnen, andererseits aber fortwährend behaupten, den Katholizismus nicht angreifen zu wollen. Wir erinnern nur an Pastor Thümmel, der vom gebenedeten Herrgott sprach,

Die Schönheit der Bibel

auch nach der formalen Seite hin ist viel zu wenig bekannt. Gehört doch leider, Gott sei es geklagt, die Bibel zu denjenigen Büchern, welche sehr oft genannt, sehr hoch gewürdigt, aber sehr wenig gelesen werden. Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß wir diese Klage über mangelhafte Bibelkenntnis nicht etwa nur mit Bezug auf die Katholiken sagen, sondern auch mit Bezug auf die Protestanten. Die Klage des protestantischen Theologen König ist nur zu berechtigt:

„Wann wird es endlich einmal zur allgemeinen Bildung gehören, die Evangelien persönlich gelesen und sich mit der Lebensgeschichte und dem Lebensinhalt des Stifteres unserer Religion etwas eingehender beschäftigt zu haben! Die Unwissenheit und damit natürlich gepaart die Annahme des Urteils auf diesem Gebiete sind riesengroß. Es ist fast, als gehöre es zur allgemeinen Bildung, hierüber nichts zu wissen, um dann um so ungenierter mit einem durch feinerer Sachkenntnis getrüben Urteil darüber reden zu können oder auch keine Ignoranz in ein vornehmes Schweigen zu hüllen“ (Jesus, was er uns heut ist, S. 24).

Sehr zu begrüßen ist es, wenn neuerdings auch der ästhetischen Seite der Bibel, zumal dem Alten Testament, wieder einige intimere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Bilderprache des Alten Testaments hat jetzt K. Wünsche zum Gegenstand einer sehr umfangreichen Studie gemacht,

als eine Fortsetzung seines Werkes „Die Schönheit der Bibel“.

Im Vorwort verheißt Wünsche:

„Der Leser wird erkennen, welche Fülle von religiös-sittlichen Gedanken und Ideen durch die Naturbilderprache im Alten Testament ihre Veranschaulichung findet, Gestalt, Farbe und Leben erhält. Und dabei kommt nicht etwa bloß das Große, Hervorragende und in die Augen Springende zur Verwendung, nein, auch das Kleine, Geringfügige, Unscheinbare und oft Verächtliche. Die meisten Menschen ahnen nicht, welsch köstliches Schatzen sie in ihrer Bibel und hinsichtlich der formalen Schönheit haben. All die äußeren rhetorischen Darstellungselemente, die die großen Dichtwerke der Weltliteratur auszeichnen und die von den Aesthetikern bei Würdigung ihrer Schönheit besonders hervorgehoben zu werden pflegen, finden sich zum größten Teil auch bei den biblischen Dichtern und Schriftstellern. Ebenso wie die verschiedensten Formen der Dichtung, die Fabel, Parabel, Paranythie, Allegorie, das Rätsel, das Volkslied, das Klagegedicht, der Hymnus vertreten sind, lassen sich auch die mannigfachen Stilgattungen wahrnehmen. Bald breust die Diktion wie unheimliches Gewittergrollen und Sturmesgeschrei oder wie das Losen und Branden mächtiger Meerestwogen, bald wieder fließt sie ruhig und still wie das sanfte Wässlein in der Talebene, das die Uferländer mit ihren Blumen und Gewächsen liebkost, bald wieder klagt und stöhnt sie wie ein von schwerer Krankheit

Beingefundter oder wie einer, der sich über den schweren Verlust seines Weibes oder seiner Kinder nicht trösten lassen will. Allen Dichtungsformen und Stilgattungen eignet Lebendigkeit und Wohlklang der Darstellung, Rhythmus und Strophik, Alliteration, Assonanz und Ananotation, in ganz hervorragender Weise kommt die Tropik in zahlreichen Figuren zur Verwendung, unter denen Bild und Vergleich wieder eine besondere wichtige Rolle spielen? Kurz für den anmerksamen Beobachter der ein Ohr für die rhetorischen Ausdrucksmittel der Sprache hat, kimmert es in dieser Hinsicht an allen Enden. Es ist wie das Gefunkeln des Sternenhimmels in stiller, klarer Sommernacht oder wie der mit Taupferlen übergoßener Pflanzentypus beim Aufgang der Sonne. Ein wunderbares Seelenleben, das sich in der formalen Schönheit der Bibel spiegelt. Die alttestamentlichen Dichter u. a. n. nicht nur: sie haben lebendigen Gottesgeist: ergreifend: Erleben, sie waren auch schöne Seelen — Märter von Geduld und Bildung, die für alle Eindrücke des Natur- und Kulturlebens ein idarotes Auge und ein empfindsames Ohr hatten, ein jeder in seiner Zeit und ein jeder in seiner persönlichen Art und Weise“ (Seite III—IV).

Was hier dem Bibelleser verheißt wird, ist keine Uebertreibung. Auch nach der formalen, ästhetischen Seite nimmt die Bibel in der Weltliteratur den allerersten Rang ein.

hat sich der verschlechtert. Roggen mittel-Verfälschung röpischen Auf- ligo, im Stamo- liebigende, zum en und Süden, and im größten schichten gut, in

da Gabler' von den 19. cr., finde elttio-Remüdie in ibert Wogenhard Hamburg spielt

den.

Zimmermann". lger Schau- am Thomas.

gend ihr bei rkdurchfall, rnkatarrrh, diarrhoe etc.

shof Dresden.

ater" Ausgeführt

nde!

Ensembl. Wütern. Romische in Repertoir, rogramm.

ohn

en Kaffee- Füllung. 229

lecki per. ararbeiten. aschiner. nkehren. ohnung: er-Str. 23.

Magazin von 200 Rother ermeister Mag-Strasse 4 großes Lager aschler- und r-Möbel.

federn 5 a Pfd. 3.—, 3.50. und 4.50.

e Daunen 1 a Pfd. 6.50 reier pr. Qualität sch, Dresden rstraße 6. E

D Mk. ung des Geschäfts chäftsmannt sel. herz. Höhe 10 Pf. 1 a b Gesch. 1. 01.

wieserpaar sucht 8. Juni 791

mädchen nissen. Zeugnis 1 Jahr. Dienst- g. Gelf. Offerten 403 an die Ges- ses Blattes erbet.

hen.